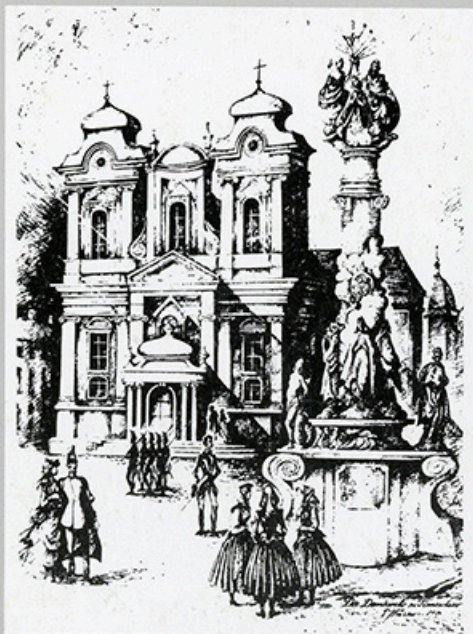


Festschrift

*30 Jahre
Landsmannschaft der Banater
Schwaben aus Rumänien
in Deutschland e.V.*

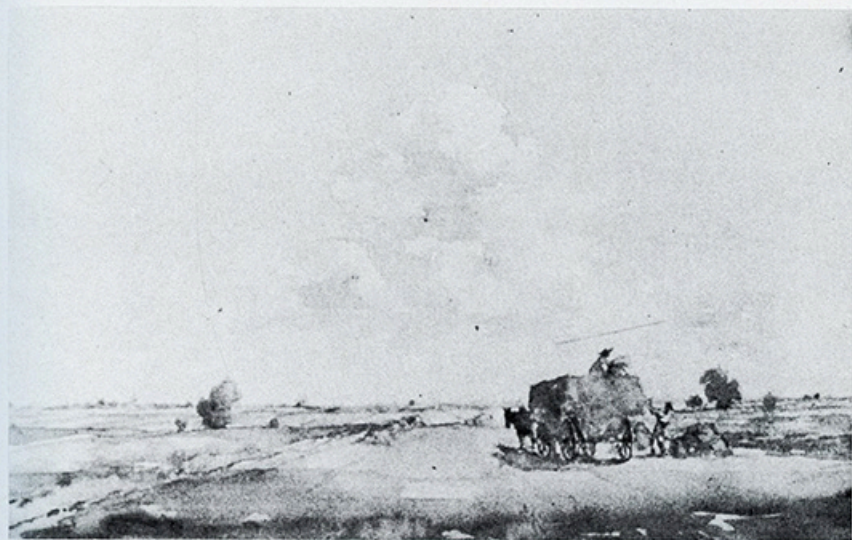
1949/50 - 1979/80



München, 1980



Typisch Banater Landschaft - Aquarell von Jäger



Beiführen - Aquarell von Ferch

den Wohnraum im entlegensten Bauernhaus – die Städte lagen ja in Schutt und Asche –, drängte auch der Geist zu seinem Recht. Auf Anregung des schon erwähnten Prälaten A. Büttner ist 1947 durch die Kirchliche Hilfsstelle die Zeitschrift „Christ unterwegs“ in München herausgebracht worden, eine Monatschrift mit je respektablen 32 Seiten unter der Hauptschriftleitung von Dr. Richard Mai. Im Jahrgang 2, Folge 8 (August) 1948, S. 9–13 hat Hans Dipllich's Beitrag „Leid und Lied, Südostdeutsche singen in den Lagern des Elends und Todes“, vier der bekanntesten Lagerlieder samt einer allgemeinen Deutung der deutschen Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht.

Rußlandlied

(Melodie: Köln am Rhein...)

Tief in Rußland bei Stalino
Steht ein Lager, stets bewacht;
Drinnen wohnen deutsche Menschen,
Die man aus Rumänien bracht'.
Und die Herzen dieser Menschen,
Schlagen traurig, ernst und schwer.
:/: Möchten wieder in die Heimat
Sehnen sich nach ihr so sehr. :/:

Für sie gibt es nur noch Arbeit,
Oft im kalten, eis'gen Wind,
Müssen so viel Leid ertragen,
Weil sie eben Deutsche sind.
Kennen nur noch Müh' und Plagen,
Niemals eine Herzensfreud,
:/: Tragen Not und Sorge schweigend
Und ihr bittres, schweres Leid. :/:

Die Gedanken aber eilen
Nach der Heimat immerdar,
Wo sie ihre Lieben haben,
Wo es schön und herrlich war.
Wenn sie dann von ihnen sprechen
Und von jenem großen Glück,
:/: Ihre Herzen beinah brechen,
Sehnen sich nach ihm zurück. :/:

Und die Lieben in der Heimat
Sind nun lange schon allein,
Kinder haben keinen Vater
Und nun auch kein Mütterlein.
Wenn die Kinder weinend fragen:
„Wo sind unsre Eltern hin?“
:/: Wird man ihnen traurig sagen,
Mußten all' nach Rußland ziehn. :/:

Es vergehen Tag und Nächte,
Monate und auch drei Jahr.
Und im fernen, fremden Lande
Färbte sich mein braunes Haar.
Sollt' ich hier in Rußland sterben,
Sollt' ich hier begraben sein,
:/: Grüßt mir noch einmal die Heimat,
Und die Lieben all daheim. :/:



*Deportation nach Rußland im Januar 1945 – vermutlich von dem
Banater Künstler Stefan Jäger*

Ein Kalender ist erstmals 1949 von der Kirchlichen Hilfsstelle herausgegeben worden, obwohl die Währungsreform derselben große Schwierigkeiten bereitet hatte. Der „Volkskalender“ erschien mit je einer Ausgabe für Sudetendeutsche, für Schlesier und für Südostdeutsche, wovon letzterer von *Hans Diplich* redigiert worden ist, das Geleitwort hatte Bischof *Wilhelm Berning†* von Osnabrück geschrieben. Ab August 1949 erschien das Wochenblatt „Der Volksbote“ mit einer von Hans Diplich redigierten Ausgabe für Südostdeutsche. Im April 1948, knapp vor der Währungsreform, errichtete der im September 1947 gegründete „Ausschuß der Banater Schwaben aus Rumänien“, kurz „Banater Ausschuß“ genannt